

Zukunftsmedizin in Hannover - modernes Studienzentrum direkt am Lindener Markt

Zahlreiche Krankheiten, für die es vor Jahren noch keine oder zumindest keine gut wirkenden Alternativen gab, können heute dank immer weiter entwickelter Arzneimittel bereits gut behandelt werden. Doch auch heute gibt es noch großen Bedarf an neuen Medikamenten, um die Situation vieler Patient:innen weiter zu verbessern. Hier spielt die klinische Forschung eine entscheidende Rolle. Durch die Teilnahme an klinischen Studien – wie sie bei Siteworks am Lindener Markt für viele verschiedene Krankheitsbilder angeboten wird – erhalten Betroffene nicht nur die Möglichkeit schon jetzt die Therapien der Zukunft zu erhalten, sie leisten damit auch einen wichtigen Beitrag für alle anderen Patient:innen. Am Zentrum für klinische Studien steht ein herzliches und erfahrenes Team aus Ärzt:innen und medizinischem Fachpersonal bereit, um Patient:innen bei der Teilnahme zu begleiten und zu betreuen.

Derzeit werden unter anderem Teilnehmer:innen für Studien bei Migräne, Asthma, COPD, Reizdarmsyndrom, Rückenschmerzen oder Schlafstörungen gesucht. Die Anmeldung ist ganz einfach online oder telefonisch möglich.

Siteworks Zentrum für klinische Studien Hannover
Niemeyerstr. 21 | 30449 Hannover
www.siteworks-studien.de | 0511 5152 47 40

Wir schlachten noch selbst! Unsere Wochenangebote:

**Für Sie vorrätig:
Schlachteplatte und Grünkohl!**

Heimann



Aus eigener Schlachtung!
Wir kochen für Sie
jeden Mittwoch: Eintopf

Oesselse · Weidenstraße 6 · Tel.: 0 51 02 / 32 24
Di. - Fr.: 8 - 12.30 Uhr und 15 - 18 Uhr · Samstag: 7 - 12 Uhr

Die KleinkunstBühne - Hannover
Silberstraße 13

PATRIZIA MORESCO **FELIX REUTER**
„Overkill“ **„Die verflixte Klassik“**

SA 03.02.2024 **SO 04.02.2024**
Kartentelefon 0511 - 539 10 20 und bei allen bekannten Vorverkaufsstellen
www.die-kleinkunstabuehne.de

10.3.2024
SONNTAG | 17.00 Uhr

Theater am Aegi
TICKETS:
HAZ/NP Ticketshop im „Theater am Aegi“ und in den HAZ/NP Geschäftsstellen,
Ticket-Hotline: 0511-12 12 33 33
Kartenshop „Theater am Aegi“,
Tel: 0511-989 33 33
tickets.haz.de
www.eventim.de

TESTSIEGER
Stiftung Warentest GUT (2,1)
test
Produkt: Kobold VK7 Saugroboter
Ausgabe: 1/2024
www.test.de
23TP95

Jetzt Aktionsangebote entdecken!

TESTSIEGER
Stiftung Warentest GUT (2,1)
test
Produkt: Kobold VK7 mit Elektrobürste EB7
Ausgabe: 9/2023
www.test.de
23DZ79

Wir machen uns was aus Qualität.
Und zwar die Besten!

**Der Kobold VK7 Akku-Staubsauger und Kobold VR7 Saugroboter:
Unsere Testsieger bei Stiftung Warentest**

Vorwerk Store Hannover
Karmarschstraße 37-39
30159 Hannover
Telefon 0511 35374827

Öffnungszeiten
Mo – Fr 10.00 – 18.30 Uhr
Sa 10.00 – 18.00 Uhr

Kobold Produktvorführung zu Hause gewünscht? www.kobold-vorfuehrung.de
Online-Shop: www.vorwerk.de



Vorwerk Deutschland Stiftung & Co. KG, Mühlenweg 17 – 37, 42270 Wuppertal

„Lehrer unterschätzen unsere Kinder“

DREI EINGEWANDERTE MÜTTER, die sich in der Elternarbeit engagieren, berichten von ihren Erfahrungen

HANNOVER. In der Pisa-Studie 2023 haben deutsche Schüler in Mathe und Deutsch so schlecht abgeschnitten wie noch nie. Besonders große Probleme zeigten im Durchschnitt sozial benachteiligte Jugendliche und Schüler oder Schülerinnen mit Migrationshintergrund. Das könnte auch an der mangelnden systematischen Förderung der Kinder liegen, meinen die eingewanderten Mütter Mariam Hendawi aus Syrien, die Palästinenserin Anwar Jewilis und Svetlana Bohm aus Russland.

Versagen die Schulen? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Mariam Hendawi: Meine beiden älteren Kinder haben am Gymnasium in einer Sprachlernklasse angefangen. Sie haben dort schnell Deutsch gelernt und sind am Gymnasium geblieben. Es war aber eine Herausforderung für die beiden. Weil wir in Hannover keine freien Plätze in einer solchen Klasse fanden, haben wir sie ans Gymnasium Lehre geschickt. Wir waren erst neu in Deutschland, und Ibrahim und Sara mussten zwei, manchmal drei Stunden am Tag fahren.

Warum sollten die Kinder unbedingt ans Gymnasium?

Mariam Hendawi: Ich kannte mich nicht mit dem Schulsystem und den Schulformen aus. Aber ich hatte wirklich Glück, weil meine Schwester schon in Hannover lebte und uns geholfen hat.

Sie haben alle drei studiert, Ihre älteren Kinder sind am Gymnasium oder an der Uni. Was ist mit den Eltern, denen der Wert von Bildung nicht so klar ist?

Anwar Jewilis: In deutschen Schulen wird sehr viel von den Eltern verlangt. Migranten haben aber meist Probleme mit der Sprache. Deshalb können sie ihre Kinder nicht unterstützen, und wenn die Kinder in der Schule selbst keine Unterstützung bekommen, entstehen Probleme. Solange Kinder noch nicht gut



Engagieren sich im Migranten-Elternnetzwerk Niedersachsen für eingewanderte Familien: Mariam Hendawi aus Syrien, Svetlana Bohm aus Russland und die Palästinenserin Anwar Jewilis (von links).

Foto: Tim Schaarschmidt

Deutsch sprechen, ist es schwerer, eine gute Note zu bekommen. Das kann entmutigen.

Was müsste besser werden?

Anwar Jewilis: Die Lehrkräfte sehen oft nicht die Fähigkeiten der Kinder und unterschätzen sie, nur weil sie noch nicht so gut Deutsch sprechen. Das ist der Punkt. Die Anerkennung der Lehrkräfte dagegen ermutigt die Kinder. Außerdem müssten die Lehrer sich viel mehr darauf konzentrieren, dass alle Kinder gut Deutsch lernen. Das ist die Basis, ebenso wie Mathe. Wenn das nicht von Anfang an funktioniert, wird es schwer. In der Grundschule bringen die Lehrer den Schülern schon viele Themen bei. Aber Qualität ist wichtiger als Quantität.

Svetlana Bohm: Es gibt eigentlich gute Methoden. An unserer Grundschule wurde systematisch viel Vorlesen geübt, das nennt sich Leseband. Aber es hängt immer von einzelnen Lehrern und ihrem Engagement ab.

Hilfe beim Deutschlernen gibt es also nicht systematisch und dauerhaft, obwohl Deutschland schon lange ein Einwanderungsland ist?

Svetlana Bohm: Genau. Die Lehrer entscheiden auch, wer wirklich Hilfe bekommt. Ich habe erlebt, dass ein Kind aus den USA die erste Klasse wiederholen musste. Es hatte keinen Anspruch auf zusätzliche Deutschstunden. Später dann gab es für die ukrainischen Schüler sofort

zwei Extrastunden pro Woche neben dem regulären Unterricht. Das funktioniert. Einer der Jungen hat jetzt eine Eins in Deutsch bekommen, er war besser als die deutschen Kinder. Es ist schade, dass nicht jedes Kind eine solche Unterstützung bekommt.

Anwar Jewilis: Manchmal klappt es aber sehr gut. Meine älteste Tochter war fünf, als wir 2013 nach Deutschland kamen. Und wir haben große Hilfe bekommen. Das Familienservicebüro hat uns einen Kita-Platz vermittelt, und parallel bekam sie schon Deutschunterricht in der Schule. Die Kommunikation mit den Lehrkräften hat sie einen Schritt nach vorne gebracht. Als meine Tochter in die Grundschule kam, hatte sie keine Probleme mit der Sprache. Doch jetzt scheint das schlechter zu laufen, ich weiß nicht, warum.

Die vorschulische Deutschförderung wurde von der Schule in die Kita verlagert. Klappt das?

Mariam Hendawi: Kinder sollten so früh wie möglich Deutsch lernen. Es gibt einen Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz, aber leider nicht immer Plätze. Manche Kinder kommen direkt in die Grundschule, ohne dass sie Deutsch gelernt haben, das ist ein Hindernis.

Svetlana Bohm: In unserem Kindergarten gibt es für Kinder aus Migrantenfamilien gar keine Extra-Deutschförderung. Die Erzieherinnen sollen aber vor der

Einschulung beurteilen, ob die Kinder in der Schule noch Unterstützung benötigen. Manchmal wissen sie das gar nicht, wenn ein Mädchen meist nur still in der Ecke sitzt. Ich habe erlebt, dass dann die Eltern gefragt wurden, wie gut das Kind seine Muttersprache spricht. Eltern haben aber auch Angst, dass dann in einem Formular vermerkt wird, ihr Kind sei dumm. Man muss den Eltern den Sinn dieses Formulars besser erklären, damit sie nach Hilfe fragen, wenn das Kind sie braucht.

Warum gibt es aber manchmal kaum Kontakt zwischen migrantischen Eltern und Lehrkräften?

Mariam Hendawi: Manche Eltern haben Angst vor der Sprache und schämen sich, in die Schule zu kommen, weil sie sich fremd fühlen.

Helfen Elterncafés in der Schule oder Sozialarbeiter?

Mariam Hendawi: Wenn die Sozialarbeiter deutsch aussehen und nur Deutsch sprechen, nicht immer. Obwohl sie sich bemühen, bekommen sie keinen Zugang zu den zugewanderten Eltern. Das Ministerium sollte mehr in Fachkräfte aus dem Ausland investieren, Sozialarbeiter und auch Lehrer. Auch die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen ist total wichtig.

Warum?

Svetlana Bohm: Es ist wichtig, dass eingewanderte Eltern ver-

stehen, wie die Schule in Deutschland funktioniert und wo sie Hilfe für ihr Kind bekommen. Etwa das Bildungs- und Teilhabepaket, über das es Geld für Nachhilfe gibt. Es ist aber unfair, dass Eltern, die arbeiten gehen und dann etwas zu viel verdienen, keinen Anspruch mehr haben. Sie wollen ein gutes Beispiel für ihr Kind sein, können die Nachhilfe aber nicht bezahlen.

Mariam Hendawi: Wir arbeiten im Migranten-Elternnetzwerk Niedersachsen daran, dass Eltern in der Schule aktiv werden und an der Seite ihres Kindes stehen. Zum Beispiel im Infolveranstaltungen in den Schulen in den Herkunftssprachen. Da verstehen die Eltern mehr und trauen sich auch eher, ihre Fragen zu stellen. Bei Zoom-Veranstaltungen übersetzen wir im Chat in verschiedene Sprachen.

Wo sehen Sie noch Probleme?

Mariam Hendawi: Lehrer unterschätzen unsere Kinder und schicken sie meist an Haupt- und Realschulen oder Berufsschulen. Das höre ich von vielen Eltern und habe es selbst bei meiner jüngsten Tochter erlebt. Wenn die Kinder aber mehr können, werden ihre Fähigkeiten dort begraben. Deshalb sollten alle Schulen, auch alle Gymnasien, Sprachlernklassen anbieten. Als ausgebildete Lehrerin wusste ich, was meine Tochter kann, und habe sie am Gymnasium angemeldet. Sie hat durchgehalten und bekommt jetzt tolle Noten.

Was hilft für den Erfolg in der Schule?

Mariam Hendawi: Migrantenkinder müssen bisher in der Schule weitere Fremdsprachen lernen. Warum nicht die Muttersprache statt einer Fremdsprache anerkennen? Dann können die Kinder sich besser auf das weitere Deutschlernen fokussieren. Mein Sohn hatte in Syrien kein Französisch und hat hier am Gymnasium eine Sprachfeststellungsprüfung für Arabisch gemacht. Das hat ihm viel Druck genommen. So musste er nicht Französisch lernen. Bisher ist das eine Möglichkeit, aber es gibt kein Anrecht darauf. Was mir persönlich wichtig ist: Es wäre ein Anreiz, damit die Kinder auch in ihrer Muttersprache richtig lesen und schreiben lernen.

Sprachprobleme machen Sorgen

Immer mehr Kinder brauchen Förderung. Region startet deshalb 3,2 Millionen Euro teure Initiative

REGION HANNOVER. Die Regionsverwaltung Hannover startet eine regionsweite Sprachförderinitiative. Rund 3,2 Millionen Euro stellt sie dafür bis 2027 zur Verfügung. Grund ist unter anderem ein alarmierender Befund aus den Schuleingangsuntersuchungen des Jahrgangs 2023/24.

Mehr als jedes sechste Kind im Vorschulalter hat demzufolge einen hohen oder sogar sehr hohen Sprachförderbedarf. 18,5 Prozent der Kinder – so viele wie nie – konnten bei einem Sprachtest Präpositionen und den Plural nicht richtig anwenden. Konkret bedeutet das: 2235 von 12.083 getesteten Kindern waren förder- oder therapiebedürftig. Zum Vergleich: Im Schuljahrgang 2018/19 waren dies noch lediglich 1308 von 10.550 Vorschulkindern. Das entsprach 12,4 Prozent. Die Gründe sind laut Andrea Wünsch, Leiterin des Teams Sozialpädiatrie und Jugendmedizin bei der Region Hannover, vielschichtig. Die Folgen der Corona-Pandemie spielten eine Rolle, die Tatsache, dass durch die Ukraine-Krise mehr Kinder ohne Deutschkenntnisse in der Region lebten. Erhöhter Medienkonsum steigere das Risiko einer Sprachauffälligkeit erwiesenermaßen, vor allem, wenn dem Kind selten oder nie vorgelesen werde. Die Region

Hannover als Kommunalverband führt deutschlandweit die meisten Schuleingangsuntersuchungen in einem Jahrgang durch, was als richtungsweisend gilt.

Besorgniserregend ist überdies: Parallel zu dieser Entwicklung bricht offenbar ein Teil der Sprachförderung weg. 23 sogenannte Sprachkitas gab es im Zuständigkeitsbereich der Regionsverwaltung bis Mitte 2023. Sie sind mit einer zusätzlichen 19,5-Stunden-Fachkraft und pädagogisch-wissenschaftlicher Begleitung ausgestattet. 13 Sprachkitas gaben nach Jahresmitte auf. Grund ist offenbar das Auslaufen eines Bundespro-

gramms zur Förderung von Sprachkitas Mitte 2023. Das Land Niedersachsen hatte zwar nach heftiger Kritik am Bund versprochen, die Zukunft der niedersächsischen Sprachkitas dauerhaft zu sichern. Ein verzögerter Start der Landesförderung ohne Überbrückungshilfen, hohe Hürden bei der Qualifikation der benötigten Fachkraft und eine zugesicherte Finanzierung zunächst nur bis 2025 führten nach Angabe von Florian Dallmann, Leiter des Teams Tagesbetreuung für Kinder, aber dazu, dass aktuell nur zehn Sprachkitas im Rahmen der Ersatzrichtlinie des Landes weiterarbeiten.

Gerade angesichts der kontinuierlich steigenden Zahlen von Kindern mit Sprachproblemen sei es eine katastrophale Entscheidung der Bundesregierung gewesen, die Finanzierung für die Sprachkitas einzustellen, sagte Regionspräsident Steffen Krach (SPD) bei einer Pressekonferenz im Haus der Region. „Wir wollen nicht abwarten, bis andere handeln, sondern als Region einspringen – auch über die eigene Zuständigkeit hinaus.“ Fünf Bausteine hat die neue Sprachförderinitiative. So soll nach Angaben von Regionsozialdezernentin Andrea Hanke die Zahl der ausgebildeten zentralen Sprachförderkräfte bis 2027 deutlich erhöht werden. Bei den Sprachkitas wolle die Region eine Art Bürgschaftsfunktion übernehmen und Personal und Angebote der Sprachkitas absichern, soweit dies nicht über das Land geschehe. „Diese Kompetenzen dürfen nicht verloren gehen“, sagte Hanke. Geplant für Sprachförderkräfte und Sprachkitas seien rund 1,3 Millionen Euro.

Eine verbesserte Ausstattung von Kitas mit Materialien zur Sprachförderung, neue digitale Verfahren zur Entlastung des Kita-Personals und Weiterbildungen lässt sich die Region weitere 1,9 Millionen Euro kosten.

Ergebnisse der Sprachtests bei den Schuleingangsuntersuchungen der Region
Angaben in Prozent

